

Olivier Messiaen (1908–1992) – Et exspecto resurrectionem mortuorum

Messiaen komponierte das Werk für Holzbläser, Blechbläser und Schlagzeug im Jahre 1964 mit „Blick auf die mächtige und ehrwürdige Landschaft“ der Hochalpen. Für Aufführungen schwebte ihm ein erhabener Rahmen vor: entweder in Kirchen und Kathedralen oder im Freien, zwischen hohen Bergen. Das Werk entstand als Auftragsarbeit des französischen Staates, der es in Person des Schriftstellers und Kultusministers André Malraux für eine nationale Gedenkfeier zu Ehren der Toten der beiden Weltkriege bestellte, die am 7.5.1965 in der Sainte Chapelle in Paris stattfand. Der tiefgläubige Komponist wählte einen Ausschnitt aus dem Glaubensbekenntnis zum Titel: „Ich erwarte die Auferstehung der Toten“ – die Überschriften der fünf Einzelsätze verwenden darauf abgestimmte Bibelzitate. Die Komposition prägt eine Reihe von Merkmalen, die charakteristisch für das Werk Messiaens sind, wie der religiöse Bezug, die Verwendung transkribierter Vogelstimmen, additiver Rhythmik und indischer Desi-tâlas, der Rhythmusmodelle klassischer indischer Musik.

1. „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir, höre meine Stimme“ (Psalm 130, 1 und 2)

Ein lang gezogenes Thema in dunkler Klangfarbe eröffnet das Stück; später wird es vielstimmig harmonisiert, bis mächtige Akkorde mit Gong und Tamtamschlägen hereinbrechen, die den Schrei aus dem Abgrund darstellen.

2. „Christus, von den Toten erweckt, stirbt hinfort nicht; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen.“ (Paulus, Brief an die Römer, VI, 9)

Im zweiten Stück, dem eine hellere Farbgebung eignet, erscheint eine Tonfolge in drei Gestalten: zunächst als schnelle Arabeske, gleich danach, indem sie sich allmählich aus einem Akkord herauschält, und schließlich in durchbrochener Arbeit von den hohen Holzbläsern in wechselnde Klangfarben getaucht und fortgesponnen. Unter Einbeziehung des Schlagzeugs folgt eine Bearbeitung des Desi-tâla „Simhavikrama“ (die Kraft des Löwen). Im Folgenden alternieren diese vier Bestandteile.

3. „Es kommt die Stunde, da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden.“ (Johannes V, 25)

Messiaen wollte diese Stimme durch drei musikalische Symbole wiedergeben: „Erstes Symbol: der Gesang des Uiapuru-verdadeiro in den Holzbläsern . Zweites Symbol: Stille und ständig wechselndes Glockengeläut. Drittes Symbol: ein sehr langer und sehr kräftiger Tamtamschlag.“ Der Uiapuru ist ein südamerikanischer Vogel, den man der Sage nach in der Stunde des Todes hört.

4. „Sie werden auferstehen mit einem anderen Namen ... im fröhlichen Gesang der Sterne und im Jauchzen aller Kinder Gottes.“
(Paulus: 1. Brief an die Korinther, XV, 43; Offenbarung des Johannes, II, 17; Hiob 38, 7)

Drei Tamtamschläge, die immer wieder den musikalischen Fluss unterbrechen, stehen für die Dreieinigkeit und die Musik der Sterne. Messiaen kombiniert hier den Oster-Introitus in den Glocken und das dazugehörige Halleluja in den Trompeten sowie den Gesang der Kalandlerlärche mit Material aus den vorangegangenen Stücken, wie dem Rhythmus Simhavikrama und dem Thema aus dem ersten Stück. Durch die immer stärkere Überlagerung entsteht ein dichter Satz mit pochendem Sechzehntel-Puls, der schließlich in mächtigen Akkorden endet.

5. „Und ich hörte die Stimme einer großen Schar..." (Offenbarung des Johannes, XIX, 6)

Messiaen schreibt zu diesem schlichten, monumentalen Satz: „Lobgesang auf die Heiligen ... ein enormes, einmütiges und einfaches Fortissimo.“

Martin Grabow